wollen, ob Ihnen dieser Lupinenfresser bereits bekannt ist, oder ob dies eine neue Erscheinung ist. —"

Der Käfer, um den es sich in diesem an Beobachtungen reichen Schreiben ausschliesslich handelt, ist Sitones griseus (Fabr.). Dass derselbe auch schon früher an der Lupine Geschmack gefunden hat und keinesweges erst neuerdings zu ihrem Liebhaber avancirte, möchte schon durch eines seiner zahlreichen Synonyma, durch den verrätherischen Beinamen lupinus Dahl beim Grafen Dejean über allen Zweifel erhoben bleiben, obwohl weiter nichts über eine culturkämpferische Bevorzugung der Lupine von Seiten dieses bisher für harmlos geltenden Käfers in der Litteratur vermerkt worden zu sein scheint.

Von dem Bösewicht habe ich circa ein Dutzend Stück in einem geräumigen Glase mit Exemplaren der in unserem herrlichen Thiergarten diesjährig furchtbar hausenden und sonder Kostverachtung aber auch Alles zerfressenden Raupe von Hibernia defoliaria (Linn.) vier bis fünf Wochen lang lebend erhalten und sie — denn frische Lupine stand mir nicht zu Gebote — an den frischen Lindenblättern nagend gesehen, sie auch öfters in copula beobachtet, Eier aber keine erhalten. —

Da die Käfer die Gewohnheit haben, sich bei fremder Annäherung zu Boden fallen zu lassen, so wird ein Abschöpfen derselben mittelst der Streifsäcke bei Tage (von Nördlinger und Künstler für Sitones lineatus empfohlen), bei grösseren Feldern überhaupt schwer anwendbar, selbst bei Reihenkultur dauernden Erfolg kaum versprechen; weil aber die Käfer zur Nachtzeit den Boden suchen, so wird schon ein von Erdklumpen, unter denen sie Schutz und Zuflucht finden, freier Boden ihnen das Leben ungemüthlich machen, die Benutzung eines dem Käfer schädlichen, der Pflanze nicht nachtheiligen Bodenbelages (etwa Paraffin in Mischung mit Sand, Mischung von Kalk und Russ) vielen der Lupinenfresser es unmöglich machen, Morgens die Futterpflanze wieder zu besteigen.

Biologische Notiz über Saturnia Carpini.

Von Paul Preiss in Coblenz.

Heft VIII dieser Zeitschrift macht die dem „Entomologist" entnommene Mittheilung, dass Herr Fred. W. Forbes zwei Carpini-Falter in einem Cocon gefunden hat, von

welchen einer in Folge der ungünstigen Lage beim Ausschlüpfen nicht den richtigen Ausweg gefunden und im Cocon umkam, hingegen der andere nicht einmal die Puppenhülle durchbrach. Auch ich habe bei demselben Schmetterling einen gleichen Fall zu verzeichnen; nur dass bei diesem unter Vorhandensein günstigerer Umstände auch andere Resultate sich ergaben, weshalb ich mir erlaube, selbigen neben einigen anderen die Biologie dieses Spinners anlangenden Bemerkungen nachstehend zur Kenntniss zu bringen.

Behufs Aufzucht von frischen Ersatzstücken dieser Art für meine Sammlung brachte ich Anfang Mai vorigen Jahres eine ansehnliche Zahl der um diese Zeit noch kleinen und gesellschaftlich beisammenlebenden Carpini-Räupchen ein und fütterte sie recht reichlich und abwechselnd mit Eiche, Schlehe, Nesselarten etc., wobei sie sehr rasch heranwuchsen und schon Ende Juni resp. Anfang Juli die Anfertigung ihrer Cocons für die Verpuppung vornahmen. Aber auch bei minder guter Verpflegung werden diese in Entbehrungen jeglicher Art oft erstaunliche Ausdauer zeigenden Raupen leicht erzogen, wie ich dies früher einmal beobachtet habe; in welchem Falle denselben während meiner zeitweisen Abwesenheit bei keinmaliger Anfeuchtung nur etwa alle acht Tage einmal frisches Futter gereicht wurde, wonach sie sich dennoch jedesmal wieder erholten und sämmtlich zur Verwandlung gelangten.

Wie bisher alljährlich, brachte ich auch für den verflossenen Winter im November meinen ganzen Puppenbestand, einschliesslich der über 30 Stück zählenden Carpini-Cocons, an einen für die Ueberwinterung im Freien geeigneten Ort. Zu diesem Zweck musste ich vorerst letztere aus ihrem bisherigen geräumigen Behälter, wo sie in Klumpen bis zu acht Stück theils aneinander, theils an den Wänden desselben befestigt waren, herausreissen, und bei welcher Gelegenheit ich nun einen Cocon gewahrte, welcher neben seiner abweichenden Form auch eine aussergewöhnliche Grösse und Schwere hatte. Natürlich war ich hinsichtlich des Inhalts dieses abnormen Gehäuses etwas gespannt, brachte es indess mit den anderen an den bezeichneten Ort, mit dem Vorsatz jedoch, später durch Aufschneiden desselben mir darüber Gewissheit zu verschaffen.

Nur wenige unbedeutende Fröste brachte der, wie hier am Rhein fast immer, gelinde Winter; auch begann schon zu Ende Januar die Sonne ihre um jene Zeit allmälig goldeneren Glanz annehmenden Strahlen so fühlbar hernieder-

zusenden, dass es nunmehr geboten schien, einmal nach den Pflegebefohlenen zu schauen; zumal mir der Fall bereits nicht vereinzelt vorgekommen, wo in Folge solchen prächtigen Wetters Schmetterlinge verfrüht auskamen und sich nutzlos abflatterten. In meiner Genugthuung fand ich indess sämmtliche Puppen gesund und mobil vor, was namentlich diejenigen von Carpini durch ihre, ziemliches Geräusch verursachenden, raschen Umdrehungen in den Cocons bewiesen. Jetzt wollte ich mir auch endlich Aufklärung über die Ursache der abnormen Bildung des fraglichen Cocons verschaffen, brachte zunächst die Puppen in ein geheiztes Zimmer, wo sie verblieben, und nun riss ich jenen an der Oeffnung ziemlich weit auf — um aber anstatt der von besonderer Grösse vermutheten weiblichen Puppe, deren „zwei" dieses Geschlechts von normaler Beschaffenheit und mit den beiden Kopfenden der Oeffnung zugekehrt, darin zu finden!

War mein Erstaunen schon hierüber ein nicht geringes, so steigerte es sich noch beim Untersuchen der innern Seite des Cocons. Hier lässt Nichts erkennen, dass zwei Raupen an der Herstellung betheiligt waren, was aber mit Hinblick auf das unmöglich von einer Raupe herrührende, gehörige Quantum Stoff, woraus derselbe gefertigt, gar nicht zu bezweifeln ist. Fraglich erscheint es daher, wie den beiden Raupen ihr Werk so geschickt geglückt, ohne einander an der Ausführung zu behindern? Der Wahrheit am nächsten wird wohl die Annahme sein, dass eine Raupe beim Suchen nach einem geeigneten Plätzchen für die nächste Verwandlungsstufe in das noch unfertige Gehäuse einer andern gerathen ist, und hier — während diese trotz der mehrfachen unvermeidlichen Störungen dennoch ihre Arbeit fortsetzte — gut oder übel schliesslich auch ihrer Anpassung nach thätig wurde und auf diese Weise Hand in Hand mit jener die gemeinschaftliche Sache zu Ende führte, deren Ergebniss der vorliegende unförmliche Cocon geworden.

Anscheinend in Folge Einwirkung der Stubenwärme entschlüpften die kleinen Nachtpfauenaugen, und zwar vorerst sämmtliche, auch die Mehrzahl fassenden Männchen, in der ersten Hälfte des März; die beiden Insassen des vielbesprochenen Riesen-Cocons in einem zeitlichen Unterschied von zwei Tagen, und ist bei der mehr oder weniger abweichenden Färbung und Zeichnung der Falter nur ein weiblicher dadurch erwähnenswerth, dass seine Flügel, insbesondere die unteren, stellenweise dicht röthlich überhaucht sind.

Erheblich andere Resultate bezüglich der Erscheinungszeit ergaben sich bei einem hiesigen Sammler aus einem von mir Ende Juni erhaltenen Bruchtheil der Eingangs dieser Zeilen angezeigten Raupen, deren Verpuppung ebenfalls Anfang Juli erfolgt war. Dieser beliess nämlich die Cocons den Winter hindurch in einem ungeheizten Zimmer, sich weiter nicht um selbige bekümmernd, und hatte die Freude, die hübschen Falter bereits um Mitte Februar, den ersten am 13., also nahezu einen Monat früher als ich, sich entwickeln zu sehen.

Acherontia Atropos.

Vorkommen des Schwärmers in Ostpreussen.

Von H. Gauckler in Königsberg.

Dieser Schwärmer kommt nach den von mir gemachten Beobachtungen in Ostpreussen häufig vor. Jm Jahre 1882 bat ich einen mir befreundeten Gutsbesitzer bei Liebstadt, beim Ausgraben der Spät-Kartoffeln die Arbeiter anzuweisen auf etwa vorkommende Puppen zu achten und dieselben abzuliefern. Ich erhielt nach der Kartoffel-Ernte in Folge dessen 30 Puppen mit dem besonderen Bemerken, dass dieselben auf einer kleinen Fläche Landes, circa 2 Morgen, gefunden seien.

Leider sollte ich nicht die Freude haben, sich auch nur einen Falter entwickeln zu sehen; da die Puppen, wie ich später in Erfahrung brachte, längere Zeit an der Luft ohne Bedeckung mit Erde oder dergleichen, trocken gelegen hatten.

Im folgenden Jahre, Ende Juli und Anfang August, erhielt ich aus einer anderen Gegend Ostpreussens 6 lebende Raupen von Acher. Atropos, welche in einem Garten an Syringa vulgaris gefunden waren; ein Umstand, der beweist, dass die Raupe auch an diesem Strauche lebt. Die Raupen waren sämmtlich erwachsen und verpuppten sich deshalb sehr schnell (nach 2 Tagen).

Die Schwärmer erschienen alle noch in demselben Jahre, und zwar am: 18. Sept., 27. Sept., 28. Sept., ferner am: 28. Oct., 16. Nov. und 17. Nov. 1883 in sehr schönen Exemplaren. Ein Falter präsentirte sich mit einem Riss im Vorderrande der Vorderflügel, der bis zur Anhangszelle der Mittelzelle reichte; im Uebrigen war derselbe normal ge-